

ALLES AUS DEN STADTVIERTELN – HEUTE WIEDER WIE JEDEN MONTAG MIT **AZ-STADTSPAZIERGÄNGER** SIGI MÜLLER

Auf der Schwabinger Kultmeile



Die Leopoldstraße mit Blick zur Ludwigskirche und einem zarten Grün der Pappeln.

Der Stadtpaziergänger ist diesmal auf der Leopoldstraße unterwegs – es kommen viele Erinnerungen hoch

Bei hoher Zeit ist lang vorüber und aa die Höh hast hinter dir“ – diese Zeile aus einem Lied von Rainard Fendrich fällt mir ein, als ich durch die Leopoldstraße schlendere. Früher die Schicki-Micki-Meile, der Boulevard der Eitelkeit, sehen und gesehen werden. Die Leopoldstraße war ein Begriff, etwa so wie Stachus und Hofbräuhaus.

Es gab viele Gastronomiebetriebe. Kleine Schätze, zum Teil inhabergeführt, vielseitig die Restaurants und Cafés, Musikkneipen und Discos. Vieles davon ist verschwunden.

Man kannte legendäre Bedienungen, die es heute zum Teil gar nicht mehr gibt, und viele stellen ja auf Selbstbedienung um. Café- und Bäckereiketten, bekannte Modelabels, alle Anbieter von Mobiltelefonen, Supermarktketten. Selbst der Bioladen gehört zu einer Kette. Was wirklich Besonderes, Einzigartiges? Kaum noch.

Austauschbar, bis auf wenige Verbliebene, mittlerweile Institutionen. Die Buchhandlung Lehmkuhl, die Brezn, das Eiscafé mit der umgestürzten Eis-



Das Schwabinger Siegestor bildet den Anfang (oder das Ende) der Leopoldstraße – davor (oder danach) zeigt sich die Ludwigstraße in all ihrer majestätischen Pracht. Fotos: Sigi Müller



Ein Klassiker und kultureller Fixpunkt: die Buchhandlung Lehmkuhl.

waffel auf dem Vordach, Kunst und Spiel, der Laden, den ich

schon mit meiner Tochter gesucht habe, als sie noch klein war. Einige andere noch, aber zu wenige, um der Straße etwas Unverwechselbares zu geben. Bachmaiers Hofbräu ist Geschichte. Es fehlen auch die Gesichter, die schillernden Vögel, die Querköpfe, das Salz in der Suppe. Der Kunstmarkt, der sich einst bis zum Siegestor zog, ist schon lange weg. Kürzlich sah ich eine Werbung des KVR, dass Künst-



AZ-Stadtpaziergänger Sigi Müller

ler gesucht werden, die dort verkaufen wollen. Man kann sich aktuell bewerben.

Im Moment sieht man einen oder zwei Aussteller mit Bildern. Zu wenig, um es Markt zu nennen. So lande ich, losgezogen an der Münchner Freiheit, irgendwann am Siegestor.

Kaum vorstellbar, dass hier einst Günther Maria Halmer als Tscharlje mit Frithjov Vierock und Towje Kleiner als Cowboys verkleidet auf Pferden vor dem Siegestor ritten. Wer's nicht kennt, Münchner Geschichten hieß die Serie von Helmut Dietl, es gab nur neun Folgen und noch heute kennen die Leute die Dialoge.

Ja, irgendwie farblos ist die Straße geworden. Austauschbar. Immer noch viele Menschen, aber keine Szene mehr. Verstehen Sie mich nicht falsch, ich habe nichts gegen Veränderungen, aber muss es gleich so beliebig werden?

In diesem Sinne eine schöne Woche

Ihr
Sigi Müller



Rund um die Giselastraße pulsiert das Leben auf der berühmten Meile.



Der 17 Meter hohe Walking Man ist seit 1995 nicht zu übersehen.



Ein winziger Rest des einst riesigen Kunstmarkts auf der Leopoldstraße.



Plakativer geht's nicht: Hier gibt's Eis aus der Waffel!



Auch so ein Fixpunkt: das „Wirtshaus zur Brezn“.